

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 12.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 10. Februar 1912.

37. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Zum Gedächtnis des am 27. März 1797 zu Berleburg geborenen, am 24. Januar 1863 zu Hamburg entschlafenen evangelischen Pastors und Missions-Superintendenten Ferdinand Wilhelm Becker hat ein ungenannt sein wollender Sohn desselben dem Kreise Wittgenstein eine Stiftung überwiesen, deren Erträge zur Unterstützung bedürftiger und würdiger Kreiseingefessenen zu verwenden sind. In erster Linie sollen Witwen, welche unmündige Kinder zu versorgen haben, berücksichtigt werden. Die Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses begründet bei der Besetzung keinen Unterschied. Die Stiftungsbeiträge können also Evangelischen, Katholiken und Israeliten zu Gute kommen. Die Höhe der einzelnen Spenden hängt von der Zahl der Bewerber, dem Grade der Bedürftigkeit und Würdigkeit ab. Die Entscheidung über die Verteilung trifft alljährlich der Kreisausschuß. Die Auszahlung erfolgt am 27. März jeden Jahres durch den Unterzeichneten.

Die Bewerbungsgesuche sind bis zum 1. März er. einzureichen. Berleburg, den 1. Februar 1912.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
v. Hartmann-Krey.

Die Wahl des Landwirts Ludwig Althaus zu Banse als Gemeinde-Vorsteher dieser Gemeinde ist auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren von mir bestätigt worden. Berleburg, den 2. Februar 1912.

Der Landrat. v. Hartmann-Krey.

Die Thronrede.

Berlin, 7. Febr. Die Thronrede, die der Kaiser zur Eröffnung der neuen Session des Reichstags heute mittag im Weißen Saal des königlichen Schlosses verlas, hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren!

Im Namen der verbündeten Regierungen heiße ich den neugewählten Reichstag willkommen. Das feste Gefüge des Reiches und die staatliche Ordnung unversehrt zu erhalten, die Wohlfahrt des Volkes in allen seinen Schichten und Ständen zu mehren, die Stärke und das Ansehen der Nation zu wahren und zu erhöhen, ist das Ziel meines Handelns. In ihm weiß ich mich mit meinen hohen Verbündeten ein und ich lebe der Ueberzeugung, daß auch Sie als erwählte Vertreter der Nation Ihre beste Kraft an die gemeinsame Arbeit setzen werden.

Seit einem Menschenalter nimmt die soziale Fürsorge in der Reichsgeleschgebung einen hervorragenden Platz ein. Noch in der letzten Tagung des vorigen Reichstags sind die Wohltaten der Versicherung auf weite Kreise der Bevölkerung ausgedehnt worden. Derselbe soziale Geist, aus dem dieses Werk hervorgegangen ist, muß auch fernerhin walten, denn die Entwicklung steht nicht still.

Die Krondiamanten.

Erzählung von Konrad Döring.

17)

(Fortsetzung.)

Evangeline war inzwischen mit ihrem Begleiter an einer einsamen Stelle der Anlagen angelangt und bat den Ungar, umzukehren, da sie von ihrem Gatten erwartet würde. Doch zu ihrem Erstaunen ergriff der Magnat fälschlich ihre Hand und sagte:

„Sprechen Sie in diesem Moment nicht von Ihrem Gatten, Madame! Lassen Sie mich diesen vom Schicksal gegebenen günstigen Augenblick benutzen, um Ihnen zu erklären, daß ich mich für Sie interessiere, ja ich darf wohl sagen, daß ich Sie verehere und liebe! Schon seit mehreren Tagen folge ich Ihnen auf Schritt und Tritt, um den günstigen Augenblick zu erwägen, der mich Ihnen näher bringen und Ihnen meine Liebe verkünden soll. Weichen Sie nicht vor mir zurück, Madame. Ich sehe wohl den Zug des Kummers und der Enttäuschung in Ihrem schönen Antlitz und ich weiß, daß Sie an der Seite Ihres Gatten das Glück nicht gefunden haben! Ich bitte nur um wenig, siehe nur darum, das Sie mir in den nächsten Tagen hin und wieder ein Stündchen das Vergnügen Ihrer Gesellschaft gewähren, bis Sie sich an mich gewöhnt und mich lieben gelernt haben. Wenn es Ihnen recht ist, bitte ich Sie, mich zunächst heute nachmittag um fünf Uhr an dieser selben Stelle zu erwarten. Ein Vorwand wird sich Ihrem Gatten gegenüber schon finden lassen.“

Evangeline hatte mit wachsender Empörung und voll innerer Erregung die Worte des Ungar angehört, dann antwortete sie, ohne sich lange zu besinnen, heftig: „Mein Herr, Sie vergessen sich. Ich bin eine verheiratete Frau und kenne meine Pflichten! Adieu!“

Der Ungar aber ließ sich nicht abweisen. Er ging ruhig neben der eilig Fortschreitenden her und bemerkte in respektvoller Weise:

Die Finanzen des Reiches haben einen festen Halt gewonnen. Auf der Grundlage bestimmt bemessener Matrikularbeiträge ist es gelungen, das Gleichgewicht des Reichshaushalts herzustellen und mit Hilfe der Ueberschüsse, die sich ergeben haben, den außerordentlichen Staat zu entlasten. Durch das Festhalten an den bisherigen strengen Grundsätzen wird das Reich binnen kurzem zu einer vollständigen Gesundung seiner Finanzen gelangen.

Mit Befriedigung erfüllt mich der Gedanke, welche hohen Leistungen der freie Unternehmungsgeist in Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr vollbracht hat, und wie bei der steigenden Vervollkommenheit ihrer Technik die Landwirtschaft allmählich wieder emporgeblüht ist. Angesichts dieser glücklichen Fortschritte werden die verbündeten Regierungen die Grundlagen unserer Sozialpolitik auch künftig bei der Vorbereitung und dem Abschluß von Handelsverträgen nicht verlassen.

Der Stärkung des Deutschtums im Auslande wird ein Ihnen alsbald zugehender Gesetzentwurf dienen, der die Reichs- und Staatsangehörigkeit neu in der Weise regelt, daß es den deutschen Landsleuten draußen erleichtert wird, Reichsangehörige zu bleiben oder die verlorene Reichsangehörigkeit wieder zu erwerben.

Das Gedeihen unserer Werke des Friedens daheim und über See hängt davon ab, daß das Reich mächtig genug bleibt, um seine nationale Ehre, seinen Besitz und seine berechtigten Interessen in der Welt jederzeit zu wahren und zu vertreten. Deshalb ist es meine beständige Pflicht und Sorge, die Wehrkraft des deutschen Volkes, dem es an wehrfähiger junger Mannschaft nicht gebricht, zu Lande und zu Wasser zu erhalten und zu stärken. Gesetzentwürfe, die diesen Zweck verfolgen, sind in Vorbereitung und werden Ihnen mit den Vorschlägen über die Deckung der Mehrkosten zugehen. Helfen Sie, geehrte Herren, diese hohe Aufgabe erfüllen, so werden Sie dem Vaterland einen großen Dienst erweisen.

Von unserer Bereitwilligkeit, internationale Streitpunkte gütlich zu erledigen, wie immer es der Würde und den Interessen Deutschlands entspricht, haben wir durch den Abschluß der Vereinbarung mit Frankreich einen neuen Beweis gegeben. Neben der Pflege unserer Bündnisse mit der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Königreich Italien bleibt meine Politik darauf gerichtet, mit allen Mächten freundliche Beziehungen auf der Basis gegenseitiger Achtung und guten Willens zu unterhalten.

Im Vertrauen auf die gesunde Kraft des deutschen Volkes blicke ich mit Zuversicht und auf Gottes gnädigen Beistand bauend über die Kämpfe des Tages hinweg in

die Zukunft des Reiches. So entbiete ich Ihnen, geehrte Herren, zu Beginn der neuen Legislaturperiode meinen Gruß in der Hoffnung, daß Ihre Tätigkeit dem Volk und dem ganzen Land zum Heil gereichen werde.

Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstages, der man mit einer gewissen Spannung entgegen sah, enthält nichts, was irgendwie als Ueberraschung wirken oder als eine Kritik der gegenwärtigen innerpolitischen Lage, wie sie durch die Reichstagswahlen hervorgerufen worden ist, gedeutet werden könnte. Streng sachlich hält sie sich im Rahmen jener Kundgebungen, die wir unter der Kanzlerschaft Herrn von Bethmann Hollwegs gewohnt sind. Und das ist nach unserer Ansicht gut so. Es ist gut so, daß der Träger der Krone dem Parteihader entrückt ist. Wohl die wichtigste Forderung, der in der Thronrede Erwähnung getan wird, ist die Ankündigung der Wehrvorlage. Es ist bemerkenswert, daß der Kaiser, in dem es der Kaiser als seine ständige Pflicht und Sorge bezeichnet, dafür zu sorgen, daß die Wehrkraft des deutschen Volkes zu Wasser und zu Lande erhalten und gestärkt werde, lauten Beifall fand. Wir wollen es als eine gute Vorbedeutung für die Behandlung der Wehrvorlage im Reichstage nehmen.

Von dem Pessimismus, der viele angesichts des Anschwellens der sozialdemokratischen Stimmenzahl bei den Reichstagswahlen befeelt, ist in der Thronrede nichts zu spüren. Es wird im Gegenteil dem Vertrauen auf die gesunde Kraft des deutschen Volkes Ausdruck gegeben. Wenn es auch verfehlt wäre, anzunehmen, daß hiermit irgendwelche Direktiven für die Führung der Reichsgeschäfte gegeben werden, so darf man aber doch wohl annehmen, daß die Regierung gewillt ist, einstweilen vorurteilslos die Reichsgeschäfte im Sinne der Bethmannschen Devise: Ueber den Parteien! fortzuführen.

Der neue Reichstag.

In ganz Deutschland und auch noch weit über dessen Grenzen hinaus steht man mit gespannter Erwartung dem Verlaufe der Legislaturperiode entgegen, die am Mittwoch im Weißen Saal des Berliner Schlosses eröffnet wurde und die die dreizehnte seit der Begründung des Reiches ist. Wie viele werden nicht, wenn sie dem neuen Reichstage das Horoskop stellen, an die ominöse Zahl „13“ anknüpfen und behaupten, die Sache müsse ja unbedingt schief gehen, und ein glatter Verlauf dieser Legislaturperiode sei von vornherein undenkbar! Wir wollen uns durch die Unglückszahl in der Beurteilung des neuen Reichstages nicht beeinflussen lassen, sondern ruhig abwarten, ob die Befürchtungen berechtigt waren oder nicht.

Weib, an einen anderen verhandeln! Oh, wie schändlich, wie erbärmlich!“

„Dummes Zeug!“ rief Delavigne wütend. „Nimm Vernunft an! Du darfst Herrn von Bela-Palfy auf keinen Fall vor den Kopf stoßen, denn ich schulde ihm bare fünfundvierzigtausend Franken und sehe keine Möglichkeit, das Geld aufzutreiben. Du mußt daher den Ungarn noch einige Zeit hinzuhalten suchen, bis ich ihm entweder den Betrag wieder abgewonnen habe oder bis ich von anderen Partnern etwas gewinne, womit wir dann von hier verschwinden!“

„So hoch hast Du also gespielt, daß Du in wenigen Tagen fünfundvierzigtausend Franken, ein kleines Vermögen, verlieren konntest?“

„Ja“, antwortete Delavigne mürrisch. „So suche Dich mit ihm zu arrangieren.“ rief Evangeline. „Nimm einen Teil meines eignen Geldes, Du hast mein Schreckbuch, und dann verlasse mit mir diese Hölle! Suche Dir eine Beschäftigung und beginne an meiner Seite ein neues Leben!“

Delavigne gab keine Antwort. „Was hätte das wohl für einen Sinn“, knurrte er endlich hervor. „Mich für ein paar Franken täglich schinden, quälen und bevormunden zu lassen! Nein, nein, lieber versuche ich heute mein Glück noch einmal, denn nach diesen beiden unglücklichen Tagen kann es mir heute am dritten Abend nicht mehr fehlen!“

„Tue es nicht, Gaston“, mahnte die unglückliche junge Frau nochmals. „Bedenke, wenn Du zu Deinen bisherigen Verlusten noch weitere fügen würdest! Zahle dem Ungarn Deine Schuld, und dann laß uns von hier abreißen. Im übrigen hast Du es später auch gar nicht nötig, Dich für einige Franken täglich zu quälen, denn der Erlös aus dem Verkauf Deiner Plantagen auf Martinique muß doch in diesen Tagen eintreffen, sagtest Du mir nicht so?“

Delavigne wandte sich verlegen ab und gab wiederum keine Antwort.

„Ich verstehe, Madame, daß Sie mein Antrag überlegen und verwirren muß und darum habe ich ja auch vorläufig nur um die bescheidene Gunst gebeten, hin und wieder mit Ihnen zusammen sein zu dürfen. Erweisen Sie mir darum, bitte, die Ehre, hier in diesem abgelegenen Teil der Anlagen, wofolst Sie vor jedem Späherauge sicher sind, heute nachmittag um fünf Uhr zu erscheinen.“

„Ich habe Ihnen keine Antwort mehr zu geben“, rief Evangeline heftig und eilte weiter.

„Vielleicht überlegen Sie es sich doch noch“, rief ihr der Ungar nach, „jedemfalls werde ich heute um 5 Uhr hier warten.“

Evangeline eilte in ihr Hotel zurück und beschloß, ihrem Gatten Mitteilung von ihrem Abenteuer zu machen. „Vielleicht gelingt es mir, ihn hierdurch zur Abreise aus dieser abstoßlichen Spielhölle zu bewegen, denn sicherlich kann er doch nicht wünschen, daß ich hier fortwährend Nachstellungen ausgehe!“

Zu Hause angelangt, berichtete sie Delavigne von dem Ansuchen, das der Ungar an sie gestellt hatte.

Delavigne hörte mit finsterner Miene zu und sagte endlich:

„Und Du hast Herrn von Bela-Palfy wirklich energisch abgewiesen, wie Du mir sagtest?“

„Selbstverständlich habe ich das getan, wie es meine Pflicht ist!“

„Wer behauptet, daß dies Deine Pflicht ist“, rief Delavigne grob. „Deine Pflicht besteht zunächst darin, Deinen Mann nicht zu ruinieren!“

„Ich verstehe Dich nicht, Gaston!“

„Das ist auch nicht nötig! Jedemfalls befehle ich Dir, Dich heute nachmittag zu dem Rendezvous zu begeben, das der Ungar Dir angeboten hat, und so lebenswürdig gegen ihn zu sein, wie Du nur kannst!“

„Gaston!“ rief die junge Frau verzweifelt, „weißt Du, was Du sprichst? Du willst mich, Dein angetrautes

Daß die 110 Sozialdemokraten, die in dem neuen Reichstag sitzen, für jeden national-gefinnten deutschen Mann keine Freude sind, steht fest, und es ist bitter, daß es kommen mußte, daß die Partei, die sich international nennt und von einem engeren Vaterlande nichts wissen will, innerhalb vierzig Jahren sich zur stärksten Fraktion im Reichstage auszuweiten vermochte. Aber es darf nicht vergessen werden, daß die leitenden Kreise an diesem Anwachsen der Sozialdemokratie nicht ohne Schuld sind, und dann wollen wir der besonderen Umstände gedenken, die dazu geführt haben, daß die äußerste Linke diesmal in so großer Stärke in den Reichstag einzieht. Diese Umstände sind ja noch in frischster Erinnerung, sodaß wir nicht näher darauf einzugehen brauchen.

Der neue Reichstag wird berufen sein, überaus wichtige Aufgaben zu lösen. Das gilt nicht nur von der kommenden Session, sondern auch von der ganzen Legislaturperiode. Man denke nur an die Wehrvorlagen, die dem Reichstage bei seinem Zusammentritt zugehen werden und bei deren Erledigung weniger das materielle, als das nationale Moment zu berücksichtigen sein wird! Das ist eine vollgiltige Belastungsprobe eines nationalen Standpunktes, wenn der Reichstag diese Wehrvorlagen verabschiedet. Und er wird sie verabschiedet trotz der 110 Genossen, und es wird sich zeigen, daß gerade die starke äußerste Linke die bürgerlichen Parteien in nationalen Fragen umso enger zusammenschließen wird. Die Liberalen sind wenigstens bereit, allen nationalen Forderungen, soweit sie sich als berechtigt erweisen, stattzugeben und sie mit aller Entschiedenheit zu vertreten. Neben den Wehrvorlagen wird es aber noch eine Reihe anderer wichtiger Arbeiten zu erledigen geben, denn es ist zu erwarten, daß die meisten der in der letzten Legislaturperiode unter den Tisch gefallenen Vorlagen wiederkehren werden, insbesondere auch die Justizgesetze. Und später muß unser wirtschaftspolitisches Verhältnis zu einem großen Teil des Auslands auf eine neue Grundlage gestellt, vielleicht ein neuer Zolltarif durchgeführt und eine Reihe wichtiger Handelsverträge abgeschlossen werden. Dazu kommen noch die laufenden gesetzgeberischen Arbeiten jeder Tagungsperiode, so daß es nicht zuviel behauptet ist, wenn wir die kommende Legislaturperiode für eine der wichtigsten seit dem Bestehen des Reichstages halten.

Umso berechtigter ist der Wunsch, daß die Verhandlungen einen würdigen Verlauf nehmen, daß der Parteikampf nun ruhen und Sachlichkeit die Verhandlungen des Reichstages leiten möge. Die bürgerlichen Parteien sind noch in der überwiegenden Mehrheit, sie können, wo es not tut, wenn die nationalen Interessen es erfordern, auch die stärkste Fraktion, die sozialdemokratische, kaltstellen. Aber diese zu provozieren, soll man vermeiden, vielmehr ihre Mitarbeit annehmen, wo es das allgemeine Wohl bedingt. Dann kann sich die Tätigkeit dieses Reichstages, in dem zum ersten Male die Sozialdemokraten die stärkste Partei sind, und dem von vielen Seiten nur eine kurze Lebensdauer prophezeit wird, als segensreich für Reich und Volk erweisen.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Der deutsche Reichstag wurde am Mittwoch mittags 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin nach vorausgegangenem Gottesdienste vom Kaiser mit der Thronrede, die wir an anderer Stelle zum Abdruck bringen, feierlich eröffnet. Während die Eröffnung des preussischen Landtags vor 3 Wochen an derselben Stelle durch den Reichskanzler und Ministerpräsidenten in schlichtester Weise stattfand, erfolgte die des Reichstages, da sie der Kaiser persönlich vollzieht, unter voller Entfaltung höfischen und militärischen Prunks. Der Kanzler erschien in der Generalmajorsuniform seiner Dragoner, die Abgeordneten, die Reserveoffiziere sind, legten zum großen Teil gleichfalls die ihnen zustehende Uniform ihres Truppenteils an. Nur in einem zeigte sich die Abweichung von dem gewohnten Bilde. Da die Sozialdemokraten zu der Eröffnungssitzung nicht erschienen, so war, da sie mehr als ein Viertel der Mitgliederzahl

„Wieviel ist eigentlich dort zu erwarten,“ forschte Evangeline weiter. „Sprachst Du nicht von über zwei Millionen Franken?“

„Was weiß ich,“ brauste Delavigne plötzlich auf. „Habe noch keine genaue Nachricht, ob die Plantagen überhaupt schon verkauft sind. Jedenfalls kann es noch eine ganze Weile dauern, bis das Geld hier eintrifft und bis dahin muß der Ungar hingehalten werden. Ich erlaube Dir also nochmals, heute nachmittag zu dem Rendezvous zu gehen und freundlich und lebenswürdig gegen Herrn von Bela Palffy zu sein!“

„Niemals,“ rief Evangeline, „gehe ich auf diese schändlichen Vorschläge ein! Sieh Du zu, wie Du mit dem Ungar fertig wirst! Auf meine Hilfe rechne jedenfalls nicht mehr!“

Delavigne lachte höhnisch und verließ das Hotel. — Evangeline blieb einige Minuten wie betäubt allein zurück! Eine furchtbare Offenbarung war über sie gekommen, sie fühlte immer mehr, daß sie an einen Elenden gekettet war, der über Reichen ging!

„Schändlich,“ murmelte sie, „mir, seiner Gattin, zuzumuten, mich für seine Spielverluste zu opfern, um die Geduld seiner fauberen Kumpane zu erlangen! Es ist gradezu unerhört, in zwei Tagen fünfundvierzigtausend Franken zu verspielen, ein kleines Vermögen, das zu erwerben ein ehelicher Mann ein ganzes Menschenleben lang arbeitet! Habe selbst wirklich geglaubt, eine gute Partie zu sein, als mir mein seliger Vater einst mitteilte, daß ich bei meiner Verheiratung eine Mitgift von zweihundertfünfzigtausend Franken erhalte, und jetzt sehe ich, wie große Summen ein leichtfertiger Spieler in wenigen Tagen vergeuden kann. Nun, glücklicherweise ist mein Vermögen noch unangetastet, und Gaston soll wahrhaftig

des ganzen Hauses ausmachen, die Schar der Abgeordneten, die dem feierlichen Akte beizuwohnten, kleiner als sonst.

Die Arbeiten des Reichstages in der am heutigen Mittwoch beginnenden Session werden von der „Nordd. Allg. Ztg.“ näher umschrieben. Außer den Vorlagen über die Verstärkung unserer Wehrmacht nebst Deckung der Mehrkosten und dem Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz sind vorbereitet: Gesetzentwürfe über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und über Versorgung von Personen, die in gemeinnütziger Tätigkeit beim Retten oder Bergung von durch Feuers- oder Wassergefahr bedrohten Menschen oder bei Ausübung eines öffentlichen Dienstes von Unfällen betroffen wurden, Postgesetz und Verträge mit Bulgarien.

Die Donnerstags-Sitzung des Reichstages wurde auf Freitag vertagt, da sich die Parteien bisher über die Wahl des Präsidiums nicht einig werden konnten.

Die Wirtschaftliche Vereinigung im Reichstage hat am Mittwoch ihre Auflösung beschlossen.

Die Landtagswahlen in Bayern, die am Montag unter dem staunenerregenden Eindruck einer Ministerkrise in München vollzogen wurden, haben das erwünschte Ziel, die Zentrumsmehrheit zu beseitigen, nicht erreicht. Das Zentrum lehrt zwar erheblich geschwächt, aber immerhin als Mehrheit wieder. Nun müßte der Kampf der Regierung und der Gegner des Zentrums erst recht einsetzen, hätte nicht schon zuvor die bayerische Regierung gewissermaßen die Waffen gestreckt. Damit ist vermutlich der Schlag, der gegen das Zentrum geführt werden sollte, in der Hauptsache nutzlos verpufft. Der Rückgang der Regierung hat den übelsten Eindruck gemacht und alle Kommentare über die Beweggründe der Demission vermögen ihn nicht hinwegzuweisen. Es erscheint zweifellos, daß konservative Einflüsse von unverantwortlichen Stellen sich bei Hofe geltend gemacht haben und das Ministerium ihnen nicht länger widerstehen konnte. Eine derartige Ministerkrise an einem Wahltag, der die Entscheidung über die künftige Gestaltung der Landesgeschicke bringen soll, ist wohl noch in keinem Staat dagewesen und wird auch wohl für alle Zeiten eine unrühmliche bayerische Spezialität bleiben.

Portugal.

Die portugiesische Regierung hat nunmehr alle Verzweigungen und Vorbereitungen der neuen Bewegung zur Wiedereinführung der Monarchie entdeckt. Das Hauptquartier, die Arbeitervereinigung in Lissabon, die für den Putsch gewonnen war, hatte Filialen in fast allen portugiesischen Städten eingerichtet. Bis jetzt sind 23 Filialen entdeckt, von denen jede über ein vollkommenes kleines Arsenal verfügte. Die Polizei beschlagnahmte Tausende von Gewehren und Munition. Auch gegen 500 Dynamitbomben verschiedener Größe wurden aufgefunden. Die Durchsuchungen werden fortgesetzt. Wie verlautet, sind in der letzten Zeit 5000 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Gefangnisse und die als solche dienenden Kriegsschiffe sind überfüllt mit Gefangenen. Die energische Aktion der Regierung findet in Lissabon allgemein Beifall.

Persien.

Petersburg, 7. Febr. Der russische Konsul in Aserbadan meldet ernstliche Unruhen, Morde und Raubfälle in der Provinz Masanderan. Es herrscht dort volle Anarchie, da sich in diesem Gebiete der Kampf zwischen den Anhängern des früheren Schahs und den Verteidigern der Regierung abspielt. Die Ortsbehörden sind machtlos. Die Truppen des Schahs sind in großer Unordnung und es hält schwer, die Turkmänen und andere Anhänger des Schahs davon abzuhalten, Barferusch und Sari zu plündern. Der örtliche Handel ist deshalb ganz eingestellt worden und die Kaufleute suchen aus Furcht vor dem Tode in großer Zahl ein Asyl in der russischen Konsularagentur in Barferusch. In Anbetracht der augenscheinlichen Gefahr für Leben und Eigentum der russischen Untertanen hat der Konsul um Verstärkung der Truppen gebeten, da die in Aserbadan befindlichen zwei Sotnien Kosaken mit zwei Maschinengewehren unzu-

kleinen Pfennig davon erhalten, um es am grünen Tisch zu verbringen. Am besten ist es, wenn ich ihm das Scheckbuch wieder abnehme, das ich ihm anvertraut! Wie hätte ich ahnen können, daß unter dem eleganten und lebenswürdigen französischen Kavaliere, der sich so freundlich und lebenswürdig näherte, ein so leichtfertiger gewissenloser Spieler verborgen war. Aber man drängte mich zu der Ehe, man glaubte seinen Worten, und ich gab in meiner Unerfahrenheit nach!“

Evangeline hielt plötzlich inne.

„Aber, wird er mir das Buch so ohne weiteres zurückgeben, wenn ich es verlange? Er ist zwar dazu verpflichtet, denn wir leben, dank der weisen Fürsorge meiner vorläufigen Anverwandten, glücklicherweise nicht in Gütergemeinschaft! Aber was fragt ein Mann wie Gaston nach den Vorschriften der Gesetze. Nein, ich muß sehen, das Scheckbuch anderweitig wieder in die Hände zu bekommen! Doch, was jögere ich lange! Er ist nicht zu Hause, vielleicht finde ich das Buch.“

Sie durchwühlte mehrere Schubfächer des Schreibtisches, aber von dem gesuchten Buche war nichts zu entdecken. Doch hinter den Schubfächern befanden sich noch einige kleine Kästen, wie sie soeben bemerkte. Eine kleine eiserne Kassette befand sich in dem einen, und auf ihr lag das Buch. Evangeline schob schnell die geöffneten Kästen wieder zu, nahm das Scheckbuch an sich, setzte sich in einen Sessel und begann darin zu blättern. Ein Kontoauszug mit dem Stempel ihres Bankiers fiel heraus!

Sie überflog denselben und wurde totenbleich. Hastig verglich sie die einzelnen Posten der Abrechnung mit den im Buche zurückgelassenen Talons der herausgerissenen Schecks und baute drohend die Fäuste:

„Oh, dieser Schurke,“ rief sie, „dieser Lump. Mich

länglich sind. Zugleich haben die Vertreter von Moskauer Firmen, die in Masanderan Handel treiben, das Ministerium des Äußern telegraphisch um Schutz gebeten. Es sind deshalb zwei Kompagnien Infanterie mit zwei Maschinengewehren und zwei Gebirgsgeschützen nach Aserbadan, eine Kompagnie mit zwei Maschinengewehren nach Barferusch und eine Kompagnie nach Meschediser abgeschickt worden.

Zum Pflichtfortbildungsschulgesetz.

In der letzten Tagung des preussischen Landtags hatte bekanntlich die Regierung einen Gesetzentwurf über die Errichtung und den Besuch von Pflichtfortbildungsschulen vorgelegt, der aber nicht verabschiedet wurde, weil zwischen den Mehrheitsparteien und der Regierung über den Stundenplan dieser Fortbildungsschulen eine Verständigung nicht zu erzielen war. Schon nach der Zurückziehung der Vorlage wurden Zweifel laut, ob die Regierung überhaupt den Versuch machen würde, die Vorlage noch einmal einzubringen. Nachdem nun inzwischen im Reichstage die Novelle zur Änderung der Gewerbeordnung angenommen ist, darf man wohl als sicher annehmen, daß das preussische Pflichtfortbildungsschulgesetz nicht mehr zur Vorlage kommen wird, da bis zu einem gewissen Grade durch das Reichsgesetz dasselbe erreicht wird, was die preussische Vorlage erstrebt. Nach letzterer sollten Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern verpflichtet sein, für fortbildungspflichtige Personen Fortbildungsschulen zu errichten. Die verabschiedete Novelle zur Gewerbeordnung, die im nächsten Jahre in Kraft treten wird, bestimmt nun, daß die Pflicht zum Besuche einer Fortbildungsschule, soweit sie nicht nach Landesgesetz besteht, durch statutarische Bestimmungen der Gemeinden eingeführt werden kann. Diese Pflicht kann aber auch für eine Gemeinde durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde eingeführt werden, wenn Arbeitgeber oder Arbeitnehmer den Erlaß eines solchen Statuts beantragen, die Gemeinde jedoch diesem Antrage nicht stattgibt. In diesem Falle werden die Bestimmungen darüber von der höheren Verwaltungsbehörde getroffen, gegen deren Entscheidung Beschwerde an die Landeszentralbehörde zulässig ist. Sobald also in einer Gemeinde Arbeitgeber oder Arbeitnehmer einen Antrag auf Pflichtfortbildungsschulunterricht stellen, kann die Regierung auch gegen den Willen der Gemeinde einem solchen Antrage entsprechen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in Zukunft dem Fortbildungsschulzwang nicht nur alle männlichen Arbeiter unter achtzehn Jahren und die weiblichen Handlungsgehilfen und Lehrlinge unter achtzehn Jahren, sondern auch alle Arbeiterinnen derselben Altersklasse unterliegen. Es kommt hinzu, daß dem preussischen Handelsminister ausreichende Mittel zur Unterstützung von Fortbildungsschulen zur Verfügung stehen. Er wird also auf Grund der Novelle zur Reichsgewerbeordnung in der Lage sein, jedenfalls einen wesentlichen Teil der Ziele zu erreichen, die das Pflichtfortbildungsschulgesetz erstrebte.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Vermischte bei Herdorf, 8. Febr. Daß es unter den im Lande umherreisenden, sechenden Handwerksburschen auch noch ehrliche Leute gibt, zeigt folgender Fall. Kürzlich erschien bei einem hiesigen Einwohner ein Handwerksbursche und bat um eine Gabe, die ihm auch gewährt wurde, indem ihm die Frau des Hauses ihrer Meinung nach zwei Pfennige schenkte. Als der Handwerksbursche das Geldstück betrachtete, bemerkte er, daß sich die Frau geirrt haben mußte, indem sie ihm ein Zwanzigmarkstück gegeben hatte. Er ging wieder in das Haus zurück und setzte die Frau von dem Vorgefallenen in Kenntnis. Die Frau war über die Ehrlichkeit des Burschen so erfreut, daß sie ihm ein Dreißigmarkstück schenkte. Frohen Mutes zog der Bursche weiter.

— Detmold, 6. Febr. (Ein Hoftheater abgebrannt.) Das fürstliche Hoftheater ist gestern Abend völlig niedergebrannt. Jamtten der Vorstellung „Der Bettler von Syrakus“ von Hermann Sudermann erscholl plötzlich der Ruf: Feuer! Die Besucher konnten, ohne Schaden zu nehmen, das Theater verlassen. Der Brand soll durch einen defekten Schornstein entstanden sein.

— Frankfurt, 6. Febr. (Der Vohn der Denunziantin.) Die beiden Handelsfamilien Em. Altmann und Joh. Schäfer

Arglose heimtückisch um mein Vermögen zu bestehlen! Zweihunderttausend Franken hat der Patron in den sieben Monaten unserer Ehe abgehoben und höchstwahrscheinlich vergeudet und verspielt! Aber jetzt ist meine Geduld zu Ende. Noch heute verlasse ich den ehrlosen Menschen und kehre zu meinen Verwandten zurück!“

Sie raffte die ihr nach dem Diebstahl ihrer Brillanten verbliebenen Schmuckstücke zusammen, warf ihre wertvollsten Kleidungsstücke in einen Koffer und klingelte dem Hausdiener des Hotels.

„Lassen Sie sofort die Koffer zum Bahnhof schaffen,“ befahl sie kurz.

„Belieben Madame abzureisen?“ fragte der Mann erstaunt.

„Schaffen Sie die Koffer sogleich fort, verstehen Sie, sofort.“

„Wie Sie befehlen, Madame.“

„So, jetzt sind meine hauptsächlichsten Effekten vor ihm in Sicherheit,“ sagte Evangeline, als sie vom Fenster aus die Fortschaffung ihres Gepäcks bemerkte. „Glücklicherweise ersehe ich aus dem Scheckbuch, daß erst gestern ein Scheck von zwanzigtausend Franken von Delavigne ausgestellt worden ist. Ich werde sofort an meinen Bankier telegraphieren, daß dieser Scheck nicht zur Auszahlung gelange! Glück mir dies, so besitze ich noch immer siebzigtausend Franken, Geld genug, um allein ein neues Dasein zu beginnen! Oh, Richard, welch ein anderes Loos wäre mir an Deiner Seite beschieden gewesen.“

Dann setzte sie sich an den Schreibtisch und warf einige Zeilen aufs Papier. Dann verließ sie eilig das Haus! — Als Gaston Delavigne eine Stunde später heimkehrte, war er sehr erstaunt, seine Frau nicht mehr vorzufinden. (Fortf. f.)

ostauer
isterium
Es sind
schienen-
terab, d
Vorgeficht
eh.
andtags
ur über
übungs-
de, weil
ng über
e Ver-
Zurück-
gierung
e noch
Reichs-
ordnung
en, daß
mehr zur
Grade
was die
meinden
ein, für
ulen zu
rdnung,
nt nun,
gschule,
ntarische
a kann.
e durch
ngeführt
n Erlaß
jedoch
werden
altungs-
schwerde
also in
r einen
n, kann
e einem
ichtigen,
cht nur
und die
achtzehn
Alters-
ußischen
ung von
d also
g in der
Ziele zu
treibe.
Fern.
ter den
gen auch
erichten
und hat
ihm die
schente.
bemerkte
ihm ein
das Haus
kenntnis.
er freut,
utes zog
brannt.)
gebrannt.
us" von
r! Die
ater ver-
stein ent-
antinn.)
Schäfer
bestehlen!
en fieber
scheinlich
eduld zu
Menschen
willanten
etvollsten
n Haus-
schaffen,"
r Mann
ehen Sie,
kten vor
n Fenster
"Glück-
t gestern
Delavigne
meinen
ur Aus-
ich noch
lein ein
anderes
wesen."
nd warf
eilig das
e später
cht mehr
rtj. f.)

in Bangeselbold stehen nicht auf bestem Fuße miteinander. Dies veranlaßte am Sonntag den 24. September v. Js. die Frau Altmann, durch eine Bekannte während der Sonntagsruhe einen Kopf bei Schäfer kaufen zu lassen lediglich zu dem Zweck, um gegen Schäfer dann Anzeige erstatten zu können. Schäfer wurde auch jetzt vom Schöffengericht Bangeselbold zu fünf Mark Geldstrafe verurteilt. Gleichzeitig war aber auch gegen Frau Altmann wegen Anstiftung zu der Uebertretung Anklage erhoben. Sie wurde zu zwanzig Mark Geldstrafe verurteilt.

Freiburg, 6. Febr. (Erdbeben.) Am Samstag früh wurde in den umliegenden Tälern Freiburgs und in dem Schwarzwalde ein vertikal verlaufender Erdstoß verspürt, dem Krachen und Zittern der Wände und leises Klirren der Fenster folgte. Das Beben war von einem brausenden Windstoß begleitet.

Nürnberg, 8. Febr. (Das 10. Opfer.) An den Folgen der Verletzungen, die er bei der Explosion der Nürnberger Maschinenbau-Akt.-Ges. erlitten hat, ist gestern nachmittag im Städtischen Krankenhaus der 30 Jahre alte Ingenieur Bödler aus Kiel gestorben. Dies ist das zehnte Opfer der Explosionskatastrophe. Der Zustand des gleichfalls verunglückten Oberingenieurs Schwarz ist besorgniserregend.

Brenzlan, 6. Februar. (Fünf Kinder erstickt.) In Tannenwalde in der Udermark sind fünf Kinder des Arbeiters Brach durch Dampfrauch erstickt. Als die Frau von einem Ausgang zurückkehrte, drang ihr beim Öffnen der Wohnung dichter Rauch entgegen. Die Kinder lagen bewußlos in den Betten. Ein Knabe hatte sich aus Angst unter dem Bett versteckt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das Holz und die Pfeifenlöcher im Ofen waren zum Schwelen gekommen und hatten den Rauch entzündet.

Bromberg, 7. Febr. In Samarzewo an der russischen Grenze stieß ein geschmückter Leiterwagen, auf dem eine Hochzeitsgesellschaft zur Kirche fuhr, gegen einen Schafstee. Der Wagen wurde zertrümmert und die Insassen auf das Pflaster geschleudert. Vier Personen waren sofort tot, die andern trugen Arm- und Beinbrüche davon.

Brüssel, 6. Febr. (Die Not der Streikenden.) Im Kohlengebiet von Mons, wo die Kohlenarbeiter sich noch immer im Ausstand befinden, ist die Not so groß, daß in vielen Familien nicht einmal trockenes Brot vorhanden ist und sogar Karloffelschalen den Hungernden willkommen sind. Zahlreiche Biezeranten der Arbeiter gehen zu Grunde.

Ein uneigennütziger Fabrikant. Ein nicht alltäglicher Fall von Uneigennützigkeit wird aus Clermont-Ferrand gemeldet. Dort hat der Schuhfabrikant Delatour seinen Arbeitern seine gesamten Fabrikanlagen nebst den vorräthigen Materialien zum Geschenk gemacht, da er sich in das Privatleben zurückziehen will. Der Wert des Geschenkes wird auf 1 1/2 Millionen Franken geschätzt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 9. Febr. Herr Pfarrer Liz. Braeunlich wird Dienstag in Laasphe seinen schon angekündigten Vortrag halten. (Vgl. die Anzeige in diesem Blatt.) Er wird auch sprechen über die evangelische Bewegung in Ostpreußen. Wer ein Herz hat für die evangelische Sache, komme zu diesem Abend! Und wenn das Herz noch nicht von der Liebe zum Evangelium warm geworden ist, der lasse es sich einmal von diesem Manne erwärmen! Schon tausend und mehr solcher Abende für Männer und Frauen hat Braeunlich in allen Teilen Deutschlands und seiner Nachbar-

länder veranstaltet. Und wir wollen es nicht vergessen, daß er im Jahre 1900 wegen eines harmlosen, rein religiösen Vortrages in Brunn um des Evangeliums willen im Gefängnis gesessen und damals nach einem sehr abgekürzten Verfahren ohne Verhör unter Polizeibegleitung über die Grenze geschafft worden ist. Noch heute wartet er auf die Zurücknahme dieser Ausweisung aus Ostpreußen. Braeunlich selbst hat einmal geschrieben: „Von den beiden miteinander in Wettbewerb stehenden Kirchen wird diejenige das Herz des Volkes gewinnen, von welcher sich unser Volk überzeugt, daß sie die größte Liebe hat.“ Lasst uns nun gehen und sehen, ob auch wir durch ihn nicht reicher werden können an Liebe fürs Evangelium und unsere Brüder!“

Laasphe, 9. Febr. Der „Verein für Volksbibliothek“ veranstaltet am 25. Februar nach längerer Pause im Wittgensteiner Hof hier selbst wieder einen seiner volkstümlichen Unterhaltungsabende, und zwar hat derselbe diesmal einen namhaften auswärtigen Redner, Herrn Schriftsteller Herrn. Ritter zu Berg-Clabbach zu diesem Zweck gewonnen, dessen Vortragsthema „Rezeption Eifers und Kölner Stützen“ sicherlich nicht verfehlen wird, eine große Anziehungskraft auszuüben, ist Herr Ritter doch weiteren Kreisen durch seine gemüthvollen Schriften wie seine formvollendeten Vorträge schon lange aufs vorteilhafteste bekannt. Jedenfalls können wir allen Teilnehmern einen selten genussreichen Abend in sichere Aussicht stellen.

Laasphe, 9. Febr. (Auszeichnung.) Dem Direktor der Fortbildungsschulen in Frankfurt a. M., Herrn Hermann Neujäfer, früher hier amtierend, ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Laasphe, 9. Febr. Im Monat Januar wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen dem amtlichen Fleischbeschau: 37 Stück Großvieh, 73 Kälber, 84 Schweine und 6 Ziegen, in Summa 200 Stück.

Laasphe, 9. Febr. Im Zeichen der Witterungs-umschläge stehen wir in diesem Jahre wie wohl selten zuvor. Hatte uns die Nacht auf Montag die stärkste Kälte gebracht, die in den letzten Jahren registriert werden konnte, so setzte in der Nacht auf Dienstag wieder ein jähher Wettersturz ein. Die Temperaturschwankung vom Montag (-20° C. bis heute +5° C.) beträgt nicht weniger als 25 Grade. Es wäre sehr zu wünschen, daß nicht bald wiederum ein solcher Wetterwechsel eintritt; denn die letzte Kälteperiode hat überall Opfer gefordert und Schaden verursacht. Besonders ist in den Forsten unter dem Witterungswechsel großen Schaden angerichtet worden. Am heftigsten trat die Kälte diesmal an der Nord- und Ostseefküste, in der Eifel, wo das Thermometer bis auf 30 Grad unter Null sank, sowie in Oberbayern auf; in Ostpreußen war die Kälte etwas gelinder, als sonst dort zu verzeichnen ist.

(Personalien.) Herr Landmesser Schneider ist zum 1. April d. Js. nach Münster versetzt worden.

Gründet, 9. Februar. Mit welcher Gründlichkeit und Sachverständigkeit der Einbruchsdiebstahl bei der Firma Bald u. Herling hier vor sich gegangen ist, wird erst nach und nach bekannt. Danach haben die Einbrecher sich ganz gemächlich ihren Kasse gefolgt und dann gestrichelt. Speisereise und auch ein fremder Kaffeetisch fanden sich noch vor. Bevor die Auseinanderporengung des - übrigens gekauften - Gelbbrantes vor sich ging, wurden erst die Möbelstücke, die etwa beschädigt werden konnten, fortgeräumt. Dann wurde der Griff gewaltsam vom Gelbbrant entfernt und in die entstandene Oeffnung der Sprengstoff angebracht. Die Sprengung beweist, daß der Täter kein Handwerk versteht. Auch noch mehrere Eintragungen in die Bücher fand man vor. Unter

anderem hatte man der geschädigten Firma den Trost hinterlassen, nur recht hoch zu versichern, dann wäre der Schaden nicht so hoch. Bis jetzt ist ein Verlust von etwa 200 Mark zu verzeichnen. Genau läßt sich das, ohne eingehenden Abschluß der Bücher, nicht angeben. Auch hatten die Einbrecher vor ihrer Entfernung die bekannte Verbrecher-Disfentarte zurückgelassen. Der Diebstahl bzw. der Einbruch zeigte genau dieselben Merkmale wie auch der vorige Einbruch. Erst hatte man dem Dynamitlager einen Besuch abgestattet und den benötigten Sprengstoff herausgenommen und dies vorchriftsmäßig in das Lagerbuch eingetragen. Außerdem war im Lagerbuch eine ganze Seite voll geschrieben, in welchem dem Lageraufseher der Vorwurf der Nachlässigkeit gemacht und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß das Lager beim nächsten Besuch in drei Wochen besser in Ordnung gehalten sei usw. Wie noch weiter verlautet, sollen die Täter sogar dem Gelbbrantlieferanten auf einer Postkarte ihre Befriedigung über die Beschaffenheit des Gelbbrantes ausgesprochen haben. Er habe sich sehr leicht sprengen lassen. - Nach Lage der Sache sind die Täter ganz gewiß und mit den Verhältnissen bekannte Leute, denen man nach der Handschrift zu urteilen, eine gewisse Intelligenz zusprechen muß. Ob sie nun trotzdem vor Entdeckung sicher sind? - Für die geschädigte Firma dürften die Vorkommnisse Veranlassung sein, sich in der Nähe ihres Wertes anzusiedeln, um die Büro- und Kassenträume mehr unter Aufsicht nehmen zu können. Soviel wir hören, geht die Firma auch mit diesem Gedanken um.

Gründet, 9. Februar. An dem in den Tagen vom 8.-10. Februar in Winterberg stattfindenden Schneeschuh-Laufturnus für Lehrer nimmt von hier aus Herr Lehrer Weisbrod teil.

Berleburg, 9. Febr. Herr Rechtsanwalt Dr. Gloede hier selbst ist zum Notar ernannt worden.

In der Woche vom 28. Januar bis 3. Februar kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 6 Diphtheriefälle (4 in Dohlar, 1 in Wemligshausen, 1 in Berghausen), 1 Todesfall an Tuberkulose in Berleburg, 1 Todesfall aus anderer Ursache.

Eingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt der Einsender dem Publikum gegenüber die Verantwortung.)

Allgemein ist das Tagesgespräch von der Neubekleidung der hiesigen Kirchentassen-Kandidanten. Leider nimmt die Sache aber den Charakter an, wie dieses so oft geschieht, als sollte „Gunsst vor Recht“ gehen. Versteht man doch, daß nach dem Beschluß der letzten Presbyterikung drei Herren in Voranschlag gebracht wurden, bei denen es nicht angebracht erscheint, ihr schon beträchtliches Einkommen und Vermögen noch auf diese Weise zu erhöhen. Viel besser würde die Sache aussehen, wenn man diejenigen Bewerber in den Vordergrund stellte, welche erstens ebenfalls fähig sind für diese Stelle und denen man zum andern ihr Einkommen wirklich etwas aufbessern könnte. Es dürfte sich wohl erübrigen, noch hervorzuheben, auf solche Leute Bedacht zu nehmen, die auch dem Vaterlande ihre Dienste leisten mühten. Einleuchtend dürfte es wohl sein, daß man Beamte, sowie Leute in anderer Stellung stehend, mit solchen Posten versehenen sollte. - Da ich der Angelegenheit unparteiisch gegenüberstehe, möchte ich die Sache kurz fassen und den Herren Kirchenvorstands-Mitgliedern den wohlgemeinten Rat geben: laßt Euch nicht durch Reden beeinflussen, denn jeder kann seiner Ansicht Ausdruck geben, sollte es auch nicht so hoch klingen. Ihr erweist deshalb Eurer Gemeinde einen Dienst, wenn Ihr einen Mann wählt, der tüchtig ist für dieses Amt, ehrenhaft, schlicht und einfach, denn andere Eigenschaften liebt das Publikum nicht.

Eine Sendung

Web-Garne

zu billigen Preisen eingetroffen.

J. K. Hammer jr., Laasphe.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, den Nachlaß des verstorbenen Friedrich Weinand zu Weide, bestehend in einer Kommode nebst verschiedenen Kleidungsstücken, am Donnerstag den 15. Februar, vorm. 10 Uhr in meiner Wohnung öffentlich meistbietend zu versteigern.

Der Vormund
Johannes Hadler,
Weide.

Die mittlere Etage in meinem Wohnhause ist vom 1. April anderweitig zu vermieten.
Karl Schuppert,
Laasphe, Königstraße.

Empfehle in großer Auswahl alle Sorten

Haus- u. Küchengeräte,

Aluminium- und Emaillewaren,

verzinnete, verzinkte und lackierte

Blechwaren,

feine Holzwaren, Messern und Gabeln, Porzellan, Glas- und Teelöffel,

Badematten in jeder Größe,

ferner reichhaltige Auswahl in Porzellan, Glas u. Steingut usw. zu äußerst billigen Preisen.

W. Schuppert

Klempner und Installateur

Laasphe.

Suche zum 1. April einen kräftigen

Jungen,

der die Konditorei erlernen will. Familienanschluß zugesichert.

S. Wetter, Konditorei, Marburg (Hessen)

Solider Herr

erhält Feuervers.-Agentur. Bewerbungen nach Dortmund, postl. unter F. 5.

Laufjunge

14-15 Jahre alt, der gut schreiben u. rechnen kann, für kaufmännisches Kontor gesucht. Schriftliche Meldungen unter S. 15 an die Geschäftsstelle der Wittgenst. Ztg.

Lehrling

gesucht. Fr. Lau, Maler- u. Anstreicher-Geschäft, Niederlaasphe.

Ein tüchtiges älteres

Mädchen

oder junge, kinderlose Witwe als Haushälterin in eine kleine Familie gesucht. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Gest. Angebote unter R. 125 postlagernd Eichen i. Westf.

Ich fordere die bekannte Person

zurückzubringen, bei Vermeidung von Unannehmlichkeiten.

Chr. Vötel, Grndtebrück.

Die Versammlung der Militärpflichtigen

von Laasphe findet Sonntag den 11. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Herrn Ludwig Koch am Bahnhof statt.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Einberufer.

Wittgensteiner Hof, Laasphe:

Samstag

Doppel-Spaten

(Salvator).

Einen Posten

Buchen-Brennholz

hat abzugeben

Eduard Renn, Büchel.

Halte Dienstag morgen am Bahnhof Berleburg u. mittags am Bahnhof Grndtebrück mit einer Anzahl

großer und kleiner

Schweine

Krämer,

Schmalenberg.

Meiner verehrten Kundschaft

hierdurch die Mitteilung, daß ich den Vertrieb der weltbekannten

Pohlschröder'schen

feuer-, fall- u. diebesfesteren

Geldschränke

übernommen habe und sind solche in jeder gewünschten Größe und Ausführung von mir billigt zu beziehen.

D. Mölling, Eisenhandlung, Berleburg.

Bekanntmachung.

Am 13. Februar cr. sind die Steuern fällig.

Zugleich wird an Zahlung der Beiträge zur Sektionskasse der landwirtsch. Berufs-Genossenschaft erinnert.

Laasphe, 8. Februar 1912.

Die Stadtkasse.

Kunstl. Zahne Schmerz-

ambieren loses Zahnziehen.

Patentgebiss ohne Gaumenplatte

D. R. P. 200 603 sehr haltbar u. bequem im Munde.

Beeinflusst nicht den Geschmack wie eine Gaumenplatte.

Garantie für guten Sitz und Brauchbarkeit.

Alleiniger Inhaber der Lizenz für Hilchenbach, Grndtebrück und Umgegend:

Karl Maack,

Dentist, Hilchenbach.

Sprechstunden in Grndtebrück: Dienstag und Freitag von 1-5 Uhr nachm.

Kinder-Zwieback

10 Stück 15 Pfg.

Vanille-Zwieback

5 Stück 10 Pfg.

Macronen-Zwieback

5 Stück 10 Pfg.

Tee-Zwieback

4 Stück 10 Pfg.

Eigenes Fabrikat, mit hohem Eiweißgehalt, unter Zusatz von Naturbutter, daher leicht verdaulich für Magen schwache und Kinder, stets frisch, keine lang lagernde Fabrikware. Postkolli franko. Laasphe

Bekanntmachung.

Die Heberolle der von den Viehbesitzern der hiesigen Stadt zu leistenden Beiträge für die Unterhaltung der städtischen Bullenstation liegt von Montag den 12. Febr. cr. ab 14 Tage lang auf der Stadtkasse zur Einsicht der Beteiligten offen.

Laasphe, 8. Februar 1912.

Der Magistrat. Koop.

Bekanntmachung.

Die Militärreklamationen sind bis zum 10. Februar cr. bei mir anzubringen.

Laasphe, den 1. Februar 1912.

Der Bürgermeister. Koop.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Stedenpferd-Bienenmilch-Seife

a St. 50 Pfg., ferner nach der Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:

Wittgensteiner Drogerie

Inh. Max Hinz, Laasphe.

Haararbeiten

werden sauber und preiswert ausgeführt von

Heinr. Schneider,

Berleburg, Oberstraße Nr. 22.

Empfehle

geräucherten Lachs

(mild gesalzen) im Aufschnitt per Pfd. Mk. 2.00.

Ferner

la. geräucherten Aal und

frische Bücklinge.

Wittgensteiner Drogerie,

Inh. Max Hinz.

Evangelischer Bund.

Am Dienstag den 13. Februar findet in Laasphe im Wittgensteiner Hof abends 8 1/2 Uhr ein

Evangelischer Volksabend

statt. Herr Vic. Bräunlich wird die Frage behandeln: „Wie haben wir die Stellung der Protestanten im deutschen Volk und Reich?“

Die evangelischen Christen aus Stadt und Land werden zu zahlreicher Teilnahme hierdurch freundlich eingeladen.

Nach Schluß: Versammlung der Mitglieder des Evangel. Bundes, Bildung eines Zweigvereins und Wahl des Vorstandes.

Im Auftrage:

Oberpfarrer Adams. Pfarrer Bauer. Rektor Veder.
Fabrikant Herrath. Pfarrer Siebel.

Freiwillige Feuerwehr, Laasphe.

Die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

findet Sonntag den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Fr. Schäfer am Bahnhof Laasphe statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage für 1911.
2. Entlastung des Rendanten.
3. Wahl einer Revisions-Commission.
4. Wahl eines Zugführers der Steiger-Abteilung.
5. Ergänzung eines Zugführers für die Hydranten-Abteilung.
6. Aufnahme neuer Mitglieder.
7. Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Für Maskenbälle

empfehle eine große Auswahl origineller

Masken

in Karton, Gaze, und Seide, Bärte, und Silberborden, Münzen, Flitter, Verzierung und Scherzartikel.

Kataloge für Beschaffung ganzer Maskenkostüme stehen zu Diensten.

Laasphe.

August Irgardt.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.



Auf Wunsch werden Aufnahmen auch außerhalb gemacht.

Volksbibliothek

zu Laasphe, Kunst und Wittgenstein.

Achter Nachtrag zum Katalog der Volksbibliothek.

Neu erworbene Bücher:

- | | |
|------|---|
| 1049 | Schönherr, R. Glaube und Heimat. |
| 1050 | Eloem, W. Das eiserne Jahr. |
| 1051 | Strah, R. Alt Heidelberg, du meine. |
| 1052 | Möllerfeld-Balleström. Die Faltner v. Falkenhof. |
| 1053 | Die weißen Rosen v. Rabenberg. |
| 1054 | Spielhagen, Fr. Kössen v. Hofe. |
| 1055 | Dickens, Charles. Der Verwünschte oder der Vertrag mit dem Gespenst. |
| 1056 | Hedenstierna. Was der Schaffner erzählte. |
| 1057 | Scott, W. Der Abt. (Rom.) |
| 1058 | Helm, Clementine. Unter dem Schnee erblüht. |
| 1059 | Kangau, W. Der Dritte. (Rom.) |
| 1060 | Herzog, Rud. Die Burgfänger. (Rom.) |
| 1061 | Boy, Ed. Ida. Ein königlicher Kaufmann. (Hanseatischer Rom.) |
| 1062 | Nur wer die Sehnsucht kennt. (Rom.) |
| 1063 | Jahn, E. Die Frauen v. Tanno. |
| 1064 | Böhlau, Hel. Ratsmädchengeschichten. |
| 1065 | Niese, Charlotte. Geschichten aus Holstein. |
| 1066 | Aus dänischer Zeit. |
| 1067 | Hoppe, Herm. Weltende. (Rom.) |
| 1068 | Liebermann v. Sonnenberg, M. Aus der Gluckszeit meines Lebens. Erinnerungen aus dem Kriege 1870-71. (Ein Pastorenleben.) |
| 1069 | Jünger, Nath. Der Pfarrer von Hohenheim. (Ein Pastorenleben.) |
| 1070 | Ahleimer, Arthur. Der wilde Jäger. |
| 1071 | Ganghofer, L. Lebenslauf eines Optimisten. |
| 1072 | Hansjakob, Heinr. Der Leutnant v. Hasle. (Erz. a. d. 30jähr. Kriege.) |
| 1073 | Bauernblut. |
| 1074 | Jünger, Nath. Pastor Rütgers Reich. (Rom. a. d. Heide.) |
| 1075 | Lanera, C. Die Befreiungskriege 1813-1815. |
| 1076 | Die deutschen Einigungskriege 1848, 1864, 1866. |
| 1077 | Arnold, H. Unter General v. d. E. Feldzugserinnerungen 1870/71. |
| 1078 | Bigge, W. Feldmarschall Graf Moltke. |
| 1079 | Rüdert, E. Mit dem Tornister. Feldzugserinnerungen eines Infanteristen aus dem Jahre 1870. |
| 1080 | Hansjakob, H. Meine Madonna. Eine Familiengeschichte. |
| 1081 | Matthes, P. Im gr. Hauptquartier 1870/71. |
| 1082 | Roberts, A. v. Rebange. (Rom.) |
| 1083 | Liebmann, D. Vier Monate vor Paris. 1870/71. Belagerungsbuch eines Kriegsfreiwilligen im Gardefüsilierregiment. (Schluß folgt.) |

Haus- u. Grundstücksverkauf.

Die Wwe. Rudolf Reuter hiersebst beabsichtigt ihr Wohnhaus mit großem Garten und sämtlichen Grundstücken und zwar:

- | | | |
|------------------|--|------------|
| 1. Flur 10 | Wohnhaus mit | 3 ar 51 qm |
| 2. " 10 | Scheune u. Garten, groß | 1 " 97 " |
| 3. " 10 Nr. 306a | in der Flur, Garten | 8 " 51 " |
| 4. " 10 " 306b | dieselbst, Garten | |
| 5. " 10 " 302 | in der Scheuergasse, Acker und Wiesen, " 1 ha 9 " 04 " | |
| 6. " 5 " 100 | hinter der Acker, Acker und Wiesen, " 1 " 70 " 70 " | |

am Montag den 12. Februar cr., abends 8 Uhr in der Wirtschaft Fr. B. Sch. hiersebst öffentlich meistbietend unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet.

Laasphe, den 3. Februar 1912.

Im Auftrage:
Fr. Schäfer.

NB. Das Haus, welches sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignet und gut ausgebaut ist, kann jederzeit von Interessenten besichtigt werden.

Plan Flur 10 Nr. 302 eignet sich der günstigen Lage wegen zu Obst- und Gartenanlagen.

Langenbach, Strohmänn & Cie.

Laasphe

empfehlen sich zur Lieferung aller Sorten

Kohlen und Bricketts

für Hausbrand und Industriezwecke im einzelnen und in Waggonladungen zu billigsten Tagespreisen.

Dünn gesät und stark gedüngt

Reichen Ernte- Segen bringt!

Eine starke Frühjahrsdüngung

mit

Thomasmehl

für Halm- u. Hackfrüchte, Wiesen, Weiden, Futterfelder

ist in Anbetracht der bis Ende April gültigen Frachtermässigung sowie des allgemeinen Preisabschlages

ganz besonders vorteilhaft.

Nachstehende Firmen liefern ihr Thomasmehl nur in plombierten Säcken mit Gehaltsangabe u. Schutzmarke versehen.



Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35.



Thomasschlackenmahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.

Vor mindervertiger Ware wird gewarnt!

MAGGI'S Bouillon-Würfel

sind die besten!

5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.



Spratt's
Hundekuchen

fressen alle Hunde gern — seit 48 Jahren!

Sie bestehen aus garant. reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Kükenfutter bei:

Ludwig Dresler,
Laasphe.

Laubsägeholz

in astfreier und sauber gehobelter, weißer Ware.

sämtl. Laubsägeartikel

(Bogen, Drillbohrer, Laubsägen, Vorlagen etc.) offeriert billigt

Hermann Jung, Laasphe



Sarg-
lager

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Wilhelm Ammerbach,
Laasphe.

83er.

Sonntag den 11. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr

Versammlung

bei H. Mengel.

Der Vorstand.

Bestellungen für

Saat- u. Speisekartoffel

nehme entgegen.

„Eldorado“ und „Vor der Front“, Str. 6 M., „Professor Woltmann“, Str. 5 M., eigene Züchtung, gebe, so lange Vorrat reicht, ab.

Chr. Duschardt sen.,
Laasphe.

Reffelschmiede,

Zuschläger,

Platzarbeiter

für dauernde Arbeit gesucht.

L. Koch,

Siegen, Sieghütte.

Reichter, eleganter

Schlitten,

fünftägig, ein- und zweispännig zu fahren, preiswert zu verkaufen bei

J. Spies, Elsf.

3 Frachtschlitten

darunter ein neuer, zweiteiliger Drehschlitten, hat abzugeben

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Mehrere gebrauchte

Personenschlitten,

gut erhalten, verkauft billig

Johann Zahn,

Siegen.

Alleinstehende, ältere

Dame sucht ein in Küche und Haushalt erfahrendes, älteres

Mädchen

gegen hohen Lohn zum 1. März d. Jg.

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Jg.

Ein

Dienstmädchen

von 17 bis 18 Jahren für alle

Haushaltsarbeit auf sofort gegen guten

Lohn gesucht.

Zu melden bei

Wirt August Funke,

Werbshl (Kreis Altena)

Kaiserstraße 479.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh Verschleimung, Krampf- u. Reizhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050

not. beglaub. Zeugnisse

von Ärzten und

Privaten verbürgen

den sicheren Erfolg.

Neuerkelt befehlsmäßige und

wohlgeschmeckende Bonbons.

Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

L. Koch, Conditorei, Cafee,

C. Schröder, Conditorei,

Laasphe.

Fr. B. Sch. Feudingen.

Leibbinden

empfehlen

Laasphe. Ludwig Müller.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag Sexagesimae (11. Februar).